

Projekt

"Umwelttandems – Gemeinsam gestalten - Qualifizierung für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien am Beispiel der Abfallwirtschaft"

Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt/ Az 24993-4



Berlin im März 2009

Vorgelegt von:

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Bundeskontaktstelle Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
☎ 030/44339170
📠 030/ 44339175
✉: annette.baumann@grueneliga.de

Inhalt:

Projektkennblatt

1. Zusammenfassung

2. Anlass und Zielsetzung

2.1. Ausgangssituation

2.2. Region

2.3. Ziele

3. Aktivitäten

3.1 Vorbereitungstreffen

3.2. Qualifizierungsseminare

3.3. Erfahrungsaustausch

3.4. Website

3.5. Publikation

3.6. Bewerbung als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

4. Fazit

5. Quellen

1. Zusammenfassung

Ziel des Projektes war es, auf die aktuelle Situation in Rumänien im Bereich Abfall/Abfallentsorgung/Abfallvermeidung zu reagieren. Im Bereich der Entsorgung von Krankenhausabfällen zeichnet sich aufgrund des EU-Beitritts ein akuter Handlungsbedarf ab. Als Schwerpunktregion wurde die Entwicklungsregion Süd-Ost für das Projekt ausgewählt. NGO-Vertreter befürchten vorschnelle Reaktionen in den betroffenen Regionen und möchten einen Kommunikationsprozess und Erfahrungsaustausch initiieren, der zu überlegten und nachhaltigen Lösungen führt. Zielgruppe der Seminare waren NGO-Vertreter aber auch lokale Entscheidungsträger und Vertreter der betroffenen medizinischen Einrichtungen.

In zwei Seminaren und einer Exkursion wurden die unterschiedlichen Strukturen und Aufgabengebiete zusammengeführt, die einzelnen Vertreter im Rahmen ihrer Interessen bei der Planung von Aktivitäten zum Thema unterstützt und ein Dialog angeregt. Die Seminare, die Exkursion und der Besuchsaufenthalt in Deutschland gaben einen Einblick in die Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Deutschland, insbesondere in die positiven Effekte für den Klimaschutz, machten auch die rumänischen Probleme deutlich und vermittelten Kontakte für die weitere Zusammenarbeit in diesem Bereich.

Um die Informationsbereitstellung zum Thema Abfall/Abfallvermeidung und Konzepte für medizinische Einrichtungen auch über die Region und den Projektzeitraum hinaus zu gewährleisten, wurden mit Hilfe einer Internetseite die entsprechenden Informationen bereitgestellt. Neben allgemeinen Informationen zum Projekt, dessen Zielen, den Projektaktivitäten und den Partnern gibt es einen umfassenden Teil zur Gesetzgebung auf europäischer Ebene, in Deutschland und Rumänien. Desweiteren findet der interessierte Internetnutzer Publikationen zum Thema, wichtige Links und eine Bildergalerie zu den Projektaktivitäten.

Mit der Erstellung eines Posters im Rahmen des Projektes, das in den rumänischen Kliniken aufgehängt wird, soll ein weiterer Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit medizinischen Abfällen geleistet werden. Insgesamt wurden 1000 Exemplare an Kliniken im Projektgebiet und Bukarest verteilt.

Das Projekt wurde durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit begleitet, die Seminare wurden angekündigt und entsprechend verlinkt und Pressemitteilungen verfasst.

Mit dem Projekt "Umwelttandems" wurde sich als „Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ erfolgreich beworben und wurde für den Zeitraum 2007-2008 ausgezeichnet.

2. Anlass und Zielsetzung

2.1. Ausgangssituation

Seit ihrem Beitritt in die Europäische Union ist Rumänien bei der Abfallbeseitigung an die EU-Vorgaben gebunden und sieht sich bei der Einhaltung der Auflagen vor großen Herausforderungen. Im wahrsten Sinne des Wortes ein "weites Feld", das Regierung, Behörden auf unterschiedlichsten Ebenen, aber auch Nichtregierungsorganisationen beschäftigt. Man muss feststellen, dass Rumäniens Abfallbeseitigungssystem noch in nahezu allen Bereichen sehr große Defizite aufweist. Dies ist nicht nur der Größe des Landes und den Versäumnissen der Vergangenheit sondern auch der Komplexität der Thematik verschuldet. Einige Fakten, die zeigen, wie komplex die Problematik und wie vielfältig die zu lösenden Aufgaben sind. In ländlichen Gegenden werden beispielsweise nur 10 Prozent der Abfälle entsorgt. Besonderer Handlungsbedarf besteht beim Bau von Deponien. Innerhalb der mit der EU ausgehandelten Übergangsfrist bis 2017 müssen von 2009 an noch 101 kommunale Deponien, die nicht den Anforderungen der Deponie-Richtlinie der EU (99/31/EWG) entsprechen, geschlossen werden. Dafür werden in den 41 Kreisen des Landes 65 neue Deponien (mit einer Mindestkapazität von 100.000 t pro Jahr) entstehen. Der Anteil biologisch-abbaubarer Stoffe im Abfall soll reduziert werden, wofür neue Kompostierungsanlagen gebaut werden müssen. Investitionen sind auch in Anlagen zur Trennung, Sortierung und Recycling von Müll vorgesehen. Die Wiederverwertungsquote in Rumänien soll deutlich angehoben werden. Ziel ist es, bis 2013 Altpapier und Altglas jeweils zu 60%, Altmetalle zu 50% und Verpackungen zu 22% zu recyceln. Für die Periode 2008/09 erwartet die EU-Kommission insgesamt 37 abfallwirtschaftliche Projekte im Land. Die benötigten Investitionen zur Anpassung der nationalen Entsorgungsstruktur an europäische Standards werden auf circa vier Milliarden Euro geschätzt. Rumänien kann bei der Finanzierung seiner Umweltprojekte auf EU-Fördermittel zurückgreifen. Für den Förderzeitraum 2007-2013 stehen Rumänien im Rahmen des Förderprogramms „Umwelt“ rund 930 Millionen Euro zur Verfügung.

Das Ministerium für Umwelt und Gewässer ist verantwortlich für die Umweltpolitik und die Entwicklung eines Nationalen Abfallmanagement-Plans, der auf regionaler und kommunaler Ebene durch die Umweltinspektorate der 42 Regionen realisiert wird. In den letzten Jahren konzentriert sich die Legislative in Rumänien verstärkt auf die Transponierung und Implementierung der EU-Umweltgesetzgebung auf regionaler Ebene. Um den Anforderungen der EU im Abfallbereich zu entsprechen, initiierte die Abteilung Abfall und Chemikalienmanagement des Umweltministeriums die Umsetzung eines Nationalen Planes für die Gewerbe- und Siedlungsabfallwirtschaft.

Ein wichtiges aktuelles Problem, das Behörden und NGOs gleichermaßen beschäftigt, ist die Verbrennung von Krankenhausabfällen. Circa 90% der in medizinischen Einrichtungen anfallenden Abfälle haben hausmüllähnlichen Charakter, der Rest sind krankenhausspezifische Abfälle. In der Vergangenheit war es üblich, dass zu jedem Krankenhaus auch eine eigene Verbrennungsanlage zur Entsorgung des Mülls gehörte, in der alle anfallenden Abfälle verbrannt wurden ohne Berücksichtigung von Grundlagen der Mülltrennung. Gerade die Verbrennung von krankenhausspezifischen Abfällen belastet die Umwelt in erhöhtem Maße mit persistenten organischen Schadstoffen (POPs/Persistent Organic Pollutants). Dazu gehören Dioxine, Furane und polychlorierte Biphenyle (PCB), die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt haben. Sie können Immun-, Nerven- und Hormonsystem und die Fortpflanzungsfähigkeit beeinträchtigen und stehen zudem im Verdacht, Krebs erregend zu sein.



Beispiele für Mülltrennung und Sammlung von Abfällen im Krankenhaus in Bukarest

In den rumänischen Städten befinden sich die Verbrennungsanlagen der Gesundheitseinrichtungen oft in Wohngebieten, die entsprechend dicht besiedelt sind. Es gab in der Vergangenheit immer wieder verstärktes Auftreten gesundheitlicher Probleme in der Bevölkerung. Daher engagieren sich die rumänischen NGOs in diesem Bereich. Sie verweisen auf die Bedeutung einer nachhaltigen Abfallwirtschaft für Ressourcen-, Klimaschutz und die Gesundheit der Bevölkerung. Die NGOs bemühen sich auf diese Missstände aufmerksam zu machen, fordern das Handeln der verantwortlichen Politiker ein, klären auf, drängen auf das Umsetzen der EU-Richtlinien und der nationalen Gesetze, versuchen gemeinsam mit den Kommunen Alternativen zu finden und beraten im Hinblick auf Minimierungs- und Mülltrennungsstrategien.



Müllverbrennungsanlage eines Bukarester Krankenhauses

Durch den EU-Beitritt müssen bis 2008 alle diese Verbrennungsanlagen geschlossen und alternative Entsorgungskonzepte entwickelt werden. Gemäß dem Regierungsbeschluss 285/2005 aus dem Jahre 2005 zur Umsetzung der EU-Richtlinie 2000/76/CE über Müllverbrennung müssen allein in der Region Süd-Ost 44 Verbrennungsanlagen von Gesundheitseinrichtungen geschlossen werden - davon allein in der Stadt Constanta 10 Anlagen. Da sich die rumänischen NGOs bereits in der Vergangenheit mit den katastrophalen Umweltauswirkungen dieser Art der Abfallentsorgung beschäftigt haben, sind sie auch im Prozess, alternative Entsorgungskonzepte zu entwickeln, engagiert und involviert.

Die Sammlung der kommunalen Abfälle ist in der Verantwortung der lokalen Behörden, direkt (durch spezielle Dienstleistungen – in Verantwortung der Gemeinderäte) oder indirekt (die Verantwortung wird auf Vertragsbasis an spezielle Firmen übertragen, die spezialisiert sind auf Dienstleistungen im Hausmüllbereich).

Dieser Problematik widmete sich das Projekt "Umwelttandems – Gemeinsam gestalten - Qualifizierung für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien am Beispiel der Abfallwirtschaft". Kooperationspartner für dieses Projekt waren die Asociația Expertilor de Mediu (Environmental Expert Association/ EEA) aus Bukarest und das Unabhängige Institut für Umweltfragen e.V. (UfU) in Berlin. Die Asociația Expertilor de Mediu konnte als Kooperationspartner gewonnen werden. EEA wurde im Jahre 2001 gegründet und ist eine unabhängige, nichtstaatliche Umweltorganisation, die sich mit ihren Aktivitäten für Umwelt-, Naturschutz und eine nachhaltige Entwicklung einsetzt. Sie beschäftigt sich unter anderem mit der aktuellen Umweltgesetzgebung, Stellungnahmen u.a. zu Umweltverträglichkeitsprüfung, Umweltfolgenabschätzung, Biodiversität, nachhaltiger Regionalentwicklung, Naturschutz, POPs (Persistent Organic Pollutants) und der Abfallproblematik.

Die Asociația Expertilor de Mediu arbeitet eng mit weiteren rumänischen NGOs zusammen. Sie hat bereits erfolgreich Kooperationsprojekte im Bereich Umweltbildung und Bewusstseinsentwicklung mit rumänischen Kommunen durchgeführt, u.a. auch mit der Verwaltung von Constanta. Mit den Projektpartnern wurde sich auf eine Region als Schwerpunkt für die Projektaktivitäten geeinigt: die Entwicklungsregion Süd-Ost.

Das Umweltinstitut arbeitet zu den Fachgebieten Umweltrecht, Klimaschutz, Umweltbildung, Lärmschutz, Landschaftsökologie und zur Bürgerbeteiligung. Es besitzt die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Das UfU e.V. hat viele Projekte zum Thema Organisationsentwicklung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) durchgeführt und bereits gute Erfahrungen mit der Kooperation mit NGOs aus den Mittel- und Osteuropäischen Ländern sammeln können.

2.2. Die Region

Um die institutionellen EU-Strukturen zu übernehmen, wurde das Land in 8 Regionen (1. Region Nord-Ost, 2. Region Süd-Ost, 3. Region Süd, 4. Region Süd-West, 5. Region West, 6. Region Nord-West, 7. Region Mitte, die achte Region bildet Bukarest und der Kreis Ilfov) eingeteilt. Diese haben jeweils eine regionale Umweltschutzagentur (A.R.P.M. = Agentia Regionala de Protectia Mediului).

Die Region Süd-Ost ist eine dieser 1998 ausgewiesenen Entwicklungsregionen in Rumänien. Wie auch die anderen Entwicklungsregionen, hat sie keine administrative Macht, ihre Funktionen liegen in der Koordination von regionalen Entwicklungsprojekten und der Finanzmittelbindung (der EU). Sechs Landkreise sind Teil dieser Region: Braila, Buzau, Constanta, Galati, Tulcea und Vrancea. Das Verwaltungszentrum der Entwicklungsregion Süd-Ost ist die Stadt Braila. Jeder Kreis hat ein solches Verwaltungszentrum, aber die größte Stadt der Region ist Constanta mit seinen 310,747 Einwohnern. Die Region befindet sich im süd-östlichen Teil Rumäniens. Sie umfasst 35.762 km² oder 15% der Gesamtfläche des Landes und ist damit die zweitgrößte der acht Entwicklungsregionen Rumäniens.

Die Region Süd-Ost ist durch ihr vielfältiges Relief geprägt: die Donauebene, die Bărăganebene, die Hochebene von Dobrușcha mit dem Macin-Gebirge und im Nordwesten Teile der Karpaten und des Karpatenvorlandes. Die Region wird von der Donau durchzogen, umfasst das Donaudelta und grenzt im Osten an die Küste des Schwarzen Meeres.

Die Bevölkerungszahl der Region lag im Jahre 2004 bei 2.850.318 Einwohnern, was in etwa 13,1% der Gesamtpopulation Rumäniens entspricht; die Bevölkerungsdichte ist unterdurchschnittlich (90,91 Einw/ km²). Der Landkreis mit der höchsten Bevölkerungsdichte ist Galati (139,5 Einw/ km²), der mit der niedrigsten Tulcea (29,9 Einw/ km²), wo die natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen eher ungünstig sind. In den Städten (Galati,

Braila und Constanta) leben 55,5% der regionalen Gesamtbevölkerung. Die größte Stadt ist Constanta (310,474 Einwohner), gefolgt von Galati und Braila (über 200,000 Einwohner). Das Netzwerk der Ortschaften der Region Süd-Ost besteht aus 33 Städten (von denen 11 Gemeinden sind) und 1.455 Dörfern (organisiert in 339 Kommunen).

2.3. Ziele

Ziel des Projektes war es, auf diese aktuelle Situation zu reagieren. Im Bereich der Entsorgung von Krankenhausabfällen zeichnet sich aufgrund des EU-Beitritts wie oben beschrieben ein akuter Handlungsbedarf ab. Hier setzte das vorliegende Projekt an.

NGO-Vertreter befürchten vorschnelle Reaktionen in den betroffenen Regionen und möchten einen Kommunikationsprozess und Erfahrungsaustausch initiieren, der zu überlegten und nachhaltigen Lösungen führt. Zielgruppe der Seminare waren NGO-Vertreter, aber auch lokale Entscheidungsträger und Vertreter der betroffenen medizinischen Einrichtungen. In den Seminaren sollten die unterschiedlichen Strukturen und Aufgabenfelder zusammengeführt werden, die einzelnen Vertreter im Rahmen ihrer Interessen bei der Planung von Aktivitäten zum Thema unterstützt und ein Dialog angeregt werden. Die Seminare und der Besuchsaufenthalt in Deutschland sollten einen Einblick in die Abfall- und Kreislaufwirtschaft insbesondere in die positiven Effekte für den Klimaschutz geben und Kontakte für die weitere Zusammenarbeit in diesem Bereich vermitteln.

So sollten im Rahmen des Projektes auch Voraussetzungen für verbesserte kontinuierliche Arbeitsstrukturen im Bereich Abfall und Umweltbildung und -aufklärung entwickelt und der Erfahrungsaustausch der Rumänen untereinander und mit den deutschen Vertretern gefördert werden.

- Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Akteure in Rumänien und Deutschland zum Thema
- Initiierung eines Dialogs der beteiligten Akteure im Hinblick auf nachhaltige Lösungen
- Ausbildung von Multiplikatoren zum Thema Abfall/ Abfallvermeidung/ Umweltbildung und -aufklärung in den Umwelt-NGOs und damit Stärkung der Kapazitäten
- Informationsbereitstellung zum Thema Abfall/ Abfallvermeidung und Konzepte für medizinische Einrichtungen auf einer Internetseite
- Durch die internationale Kooperation auch größere Achtung und verbesserte Zusammenarbeit mit lokalen Verwaltungen, Akzeptanz als kompetenter Partner und Übernahme von Aufgaben z.B. im Bereich der Umweltbildung, Stabilisierung der NGO-Situation
- Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und rumänischen NGOs

- Überwachung der Implementierung des nationalen Abfallwirtschaftsplan auf lokaler und regionaler Ebene, weitere Informationsverbreitung zum Thema
- Begleitung und Erfahrungsaustausch zur EU-Politik im Abfallbereich u.a.: „Thematische Strategie für Abfallvermeidung und Recycling“, „Vorschlag zur Novellierung der europäischen Abfallrahmenrichtlinie“ und die „Thematische Strategie für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“
- Schaffung von Rahmenbedingungen für eine verbesserte Zusammenarbeit der NGOs untereinander und Anregen der Gründung einer verbandsübergreifenden NGO-Arbeitsgruppe zum Thema

3. Aktivitäten

3.1 Vorbereitungstreffen

Im Verlaufe des Projektes fanden zwei Vorbereitungstreffen mit den Projektpartnern statt. Das erste Treffen in Bukarest diente der Erläuterung und Feinplanung des Projektziels und der Aktivitäten. Es wurde die weitere Zusammenarbeit besprochen und Berichtspflichten und Abrechnungsmodi geklärt. Das zweite Treffen fand in Berlin statt und diente der Zwischenauswertung und der Vorbereitung des letzten Seminars und der Exkursion in Rumänien.

3.2. Qualifizierungsseminare

Entsprechend dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" zu leisten, wurden insgesamt 2 Qualifizierungsseminare durchgeführt. In Rücksprache mit der DBU wurden zwei Seminare zusammengefasst (ursprünglich waren drei geplant) und um eine Exkursion erweitert.

Die Seminare sollten gezielt die oben beschriebene Problematik aufgreifen, helfen Lösungsansätze aufzuzeigen und zur besseren Vernetzung der unterschiedlichen Akteure beitragen. So sollten die unterschiedlichen Strukturen und Aufgabenfelder zusammengeführt werden, die einzelnen Vertreter bei der Planung von Aktivitäten zum Thema unterstützt und ein Dialog angeregt werden. Die Harmonisierung mit den strengen EU-Richtlinien im Abfallbereich wird in Rumänien sehr begrüßt, da zukünftig die Belastung der Umwelt so vermindert wird. Dies trifft insbesondere auch für die Schließung der Verbrennungsanlagen von medizinischen Einrichtungen zu. Kritisiert wird von Seiten der NGOs und Kommunen, dass viele Bestimmungen und Fristen angenommen wurden, ohne im Vorfeld mit den Betroffenen, die dies umsetzen müssen zu beraten, Hinweise für Lösungen und Finanzierbarkeit zu geben und alternative Entsorgungspläne vorzuschlagen. Hier setzten die Seminare an. Durch den rumänisch-deutschen Erfahrungsaustausch sollten auch ein Blick „über den Tellerrand“ ermöglicht und internationale Kontakte aufgebaut werden.

Zu den Seminaren wurden gezielt deutsche Vertreter, die im Bereich Abfall/ Abfallvermeidung/ Umweltbildung und -aufklärung und aktiv sind, eingeladen.

Die Seminare fanden in Galati und Constanta statt. An den Seminaren nahmen je 25 bzw. 23 Personen teil.

3.2.1. 1. Qualifizierungsseminar in Galati



Environmental Experts Association



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



GRÜNE LIGA e.V.

SEMINAR

Hazardous healthcare waste management and elimination

within the project " Environmental tandems – joint design - qualification of non-governmental organisations in Romania using the example of the waste industry ", sponsored by Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

AGENDA

28-29 February 2008

**Eco-Conselling Centre Galati
Galati, Basarabiei Str., no. 2**

Thursday, 28 February 2008

15:00 – 16:00	Registration of participants
16:00 – 17:30	Official opening Project presentation " <i>Environmental tandems – joint design - qualification of non-governmental organisations in Romania using the example of the waste industry</i> " <i>Mrs. Annette Baumann, Grüne Liga Berlin,</i> <i>Mrs. eng Arinda Cadariu, Environmental Experts Association</i>
18:30 – 20:00	Dinner

Friday, 29 February 2008

10:00 – 10:30	Healthcare waste recycling categories <i>Mrs. dr. Mirela Jude, Environmental Experts Association</i>
10:30 – 11:10	The European Dimension - thematic strategy for waste prevention and recycling and consequences for healthcare management Mrs. Dorothee Dick, Unabhängiges Institut für Umweltfragen
11:10 – 11:30	Methodology for existing crematories closure <i>Mrs. eng. Petruta Moisi, Galati Environmental Protection Agency</i>
11:30 – 12:00	Coffee Break
12:00 – 12:30	Alternatives methods for healthcare waste elimination <i>Mrs. eng. Oana Curea, Institute of Public Health Bucharest</i>
12:30 – 13 :15	Waste management in hospitals – the Example of the Charité-Hospital in Berlin <i>Mrs. Tide Voigt, Environment issues manager of the Charité</i>
13 :15– 14:00	Lunch Break
14:00 – 14:30	Technologies for healthcare waste incineration <i>Mrs. eng. Oana Curea, Institute of Public Health Bucharest</i>
14:30 – 14:45	Persistent Organic Pollutants and healthcare waste minimization <i>Mr. eng. Florin Vasiliu, Environmental Experts Association</i>
14:45 – 15:00	Healthcare waste and health risks <i>Mrs dr. Mirela Jude, Environmental Experts Association</i>
15:00– 15 :30	Coffee Break
15:30 – 15:45	Mercury thermometers - management and elimination methods. What is "Green purchasing"? The compost <i>Mr. eng. Florin Vasiliu, Environmental Experts Association</i>
15:45 – 17:00	Working Group. Case studies.

Die europäische Dimension der Abfallverwertung von Krankenhausabfällen (Dorothee Dick)

Umweltschutz und somit Abfallrecht sind ein Kernbereich der Europäischen Union. Um die Anforderungen an den Umgang mit Abfällen zu harmonisieren, hat die EU seit 1974 zahlreiche Richtlinien und Verordnungen im Abfallbereich erlassen. Mit dem Beitritt

Rumäniens in die EU im Jahr 2007 müssen diese Rechtsakte auch in Rumänien umgesetzt werden.

Frau Dick stellte im Folgenden die europäischen Rechtsakte im Abfallbereich vor, die Auswirkungen auf das Abfallmanagement in Krankenhäusern haben.

A. Europäische Rechtsakte im Abfallbereich:

Grundsätzliches zu Richtlinien

Richtlinien müssen in Europa innerhalb einer bestimmten Frist durch die Mitgliedsstaaten umgesetzt werden. Dabei gibt es i.d.R. Spielräume. Weitergehende umweltschützende Regelungen sind immer erlaubt, ein Unterschreiten der europarechtlichen Vorgaben ist nicht zulässig. Wird eine Richtlinie nicht oder europarechtswidrig umgesetzt, kann der Bürger sich in bestimmten Fällen unmittelbar auf sie berufen. Ebenso drohen dem Mitgliedsstaat Zwangsgelder, wenn der EUGH den Mitgliedsstaat in einem zweiten Vertragsverletzungsverfahren dazu verurteilt hat.

Verordnungen gelten unmittelbar, das heißt, sie müssen nicht umgesetzt werden und jeder kann sich darauf berufen.

Richtlinien im Abfallbereich

Die Abfallrahmenrichtlinie ist die zentrale Richtlinie, die alle grundlegenden Bestimmungen des europäischen Abfallrechts enthält. Hinzu kommt eine ganze Reihe an Einzelrichtlinien für spezielle Bereiche. Für den Krankenhausbereich sind folgende Bestimmungen relevant:

B. Wichtige Bestimmungen der Abfallrahmenrichtlinie (2006/12/EG) für den Krankenhausbereich und ihre Konkretisierungen

1. Vorrangregel: Vermeidung, Verwertung und Beseitigung

Art 3

I. Mitgliedsstaaten ergreifen in erster Linie Maßnahmen,

a) „um die Verhütung oder die Verringerung der Erzeugung von Abfällen und ihrer Gefährlichkeit zu fördern.“

Folgen für den Krankenhausbereich:

Bei der Warenbeschaffung und im Krankenhausalltag ist auf eine Verminderung des Ressourcenverbrauchs und der Schädlichkeit des Abfalls zu achten. Im Vergleich zu

anderen Lebensbereichen sind die Vermeidungspotentiale im Krankenhaus allerdings gering.

Beispiele:

- PVC Überschuhe, die nicht mehr verwendet werden,
- der Verzicht auf Nierenschalen aus Pappe,
- die „Pharmabox“ aus Plastik in der die Medikamente immer wieder transportiert werden
- eine bedarfsgerechte Bestellung der Medikamente.

2. Verwertung und Beseitigung

Art. 3

I. Die Mitgliedsstaaten ergreifen in zweiter Linie Maßnahmen, um folgendes zu fördern

1. die Verwertung der Abfälle im Wege der Rückführung, der Wiederverwendung, des Wiedereinsatzes oder anderer Verwertungsvorgänge im Hinblick auf die Gewinnung von sekundären Rohstoffen oder
2. die Nutzung von Abfällen zur Gewinnung von Energie.

Art. 4

Die Mitgliedstaaten treffen die erforderlichen Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Abfälle verwertet oder beseitigt werden, ohne dass die menschliche Gesundheit gefährdet wird und ohne dass Verfahren oder Methoden verwendet werden, welche die Umwelt schädigen können.

Folgen für den Krankenhausbereich:

Die Abfälle im Krankenhaus werden vorrangig recycelt oder energetisch verwertet und erst dann beseitigt. Dabei ist auf Umwelt- und Gesundheitsschutz zu achten.

a. Sortieren zur Einordnung des Abfälle

Damit Abfälle überhaupt nach ihrer Gefährlichkeit für die menschliche Gesundheit und die Umwelt behandelt werden können, müssen sie nach bestimmten Kriterien geordnet werden.

Die Art der Einordnung erfolgt durch das „**Europäische Abfallverzeichnis**“. Dies legt europaweit einheitliche Kriterien für die Bezeichnung von unterschiedlichen Abfallarten auf, um einen einheitlichen Vollzug zu sichern.

Das heißt, das Krankenhaus muss die Abfälle je nach Art, Beschaffenheit, Zusammensetzung und Menge bestimmten Abfallarten des Europäischen Abfallverzeichnisses zuordnen. An dieser Stelle werden nicht nur die Anforderungen des Umweltschutzes

berücksichtigt, sondern auch Anforderungen des Arbeitsschutzes, des Infektionsschutzes und der Krankenhaushygiene.

Beispiel: Krankenhausabfälle bestehen aus:

- 90 % Siedlungsabfällen (z.B. Papier, Glasabfälle oder Küchenabfälle), die wie herkömmlicher Hausmüll zu behandeln sind.
- 10 % sind krankenhausspezifische Abfälle, wie beispielsweise Wundverbände, Spritzen, Skalpelle etc., an deren Entsorgung besondere Anforderungen zu stellen sind. Beispielweise müssen Spritzen und Skalpelle getrennt gesammelt werden, um Verletzungen zu verhindern.
- Von den krankenhausspezifischen Abfällen ist nur 1 % als „gefährlich“ einzustufen. Das heißt, an die Entsorgung sind entweder aus infektionsspäventiver oder umwelthygienischer Sicht auch besonders hohe Anforderungen zu stellen.
Die Einstufung als „gefährlicher Abfall“ erfolgt nach der **Richtlinie über gefährliche Abfälle 91/689/EWG**, die die Abfallrahmenrichtlinie ergänzt und an die Entsorgung gefährlicher Abfälle an bestimmte Bedingungen knüpft.
 - Die Anhänge der Richtlinie enthalten ein Verzeichnis gefährlicher Abfälle
 - Gefährliche Abfälle müssen registriert und identifiziert werden und dürfen weder miteinander noch mit ungefährlichen Abfällen vermischt werden, es sei denn, es wurden die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und der Umwelt getroffen.
 - Alle Anlagen oder Unternehmen, die gefährliche Abfälle beseitigen oder verwerten, benötigen eine Genehmigung und werden regelmäßig überprüft.

b) Stoffliche oder energetische Verwertung von Krankenhausabfällen

- Die stoffliche Wiederverwertung spielt im Krankenhausbereich kaum eine Rolle, es gibt nur wenige Beispiele: Aufbereitung von Photochemikalien oder Lösungsmittel.
- Krankenhausabfälle können aber energetisch verwertet werden, in dem z.B. die desinfizierten und vorbehandelten Restabfälle zur Energieerzeugung in Zement- oder Kraftwerken verfeuert werden.

c) Beseitigung von Krankenhausabfällen

Wenn weder eine Vermeidung, noch eine Beseitigung möglich ist, ist eine Verbrennung zulässig. Daran werden jedoch von europäischer Ebene bestimmte Anforderungen gestellt.

Die „Richtlinie über die Verbrennung von Abfällen“ (RL 2000/76/EG)

Die Richtlinie gibt europaweit einheitliche Grenzwerte für Müllverbrennungsanlagen und die Mitverbrennung von Abfällen in industriellen Feuerungsanlagen vor.

Folgen für den Krankenhausbereich

Das hatte in Rumänien zur Folge, dass zahlreiche krankenhauserne Verbrennungsanlagen nicht mehr den europäischen Grenzwerten entsprachen. Zugleich war die Aufrüstung der Anlagen durch die hohen Grenzwerte sehr teuer geworden.

Die „Richtlinie über Deponien“ (1999/31/EG)

Die Richtlinie zielt darauf ab, negative Auswirkungen der Ablagerung von Abfällen auf die Umwelt, insbesondere die Verschmutzung von Oberflächenwasser, Grundwasser, Boden und Luft sowie Risiken für die menschliche Gesundheit zu vermeiden oder zu vermindern.

Die Richtlinie unterscheidet zwischen verschiedenen Klassen von Abfällen (Siedlungsabfälle, gefährliche bzw. ungefährliche Abfälle). Um jegliche Gefahr zu vermeiden, wird ein einheitliches Zulassungsverfahren mit klaren Zulassungskriterien festgelegt:

- Es werden nur behandelte Abfälle deponiert.
- Gefährliche Abfälle, die die Kriterien der Richtlinie erfüllen, müssen einer Deponie für gefährliche Abfälle zugeführt werden.
- Deponien für ungefährliche Abfälle müssen für Siedlungsabfälle und für ungefährliche Abfälle sonstiger Herkunft genutzt werden.
- Deponien für Inertabfälle sind ausschließlich für Inertabfälle bestimmt.

Was heisst das für den Krankenhausbereich?

Alle Abfälle müssen vorbehandelt werden, wenn sie deponiert werden sollen.

90% der Krankenhausabfälle, die hausmüllähnlichen Charakter haben, müssen in einem mechanisch- biologischen Verfahren vorbehandelt werden.

II. Verankerung des Verursacherprinzips

Art. 8

Die Mitgliedstaaten treffen die erforderlichen Vorkehrungen, damit jeder Besitzer von Abfällen

- diese einem privaten oder öffentlichen Sammelunternehmen oder einem Unternehmen übergibt, das die in Anhang II A oder II B genannten Maßnahmen durchführt, oder

- selbst die Verwertung oder Beseitigung unter Einhaltung der Bestimmungen dieser Richtlinie sicherstellt.

Art. 15

Gemäß dem Verursacherprinzip sind die Kosten für die Beseitigung der Abfälle zu tragen von

- dem Abfallbesitzer, der seine Abfälle einem Sammelunternehmen oder einem Unternehmen im Sinne des Artikels 9 übergibt, und/oder
- den früheren Besitzern oder dem Hersteller des Erzeugnisses, von dem die Abfälle herrühren.

Folgen für den Krankenhausbereich

Die Krankenhausbetreiber können die Abfälle selber oder durch einen Dritten entsorgen lassen. Dabei sind sie materiell und finanziell für eine ordnungsgemäße Entsorgung verantwortlich.

III. Entsorgungsautarkie und Entsorgungsnähe

Art.5

Entsorgungsautarkie: Die Mitgliedsstaaten haben ein eigenes Netz an Beseitigungsanlagen, die mit modernen, nicht übermäßig teuren Technologien ausgestattet sind und ausreichen, den Abfall, der in dem jeweiligen Mitgliedsstaat anfällt, zu beseitigen.

Entsorgungsnähe: Das Netz muss so mit Entsorgungsanlagen ausgestattet werden, dass die Abfälle in einer der am nächsten gelegenen geeigneten Entsorgungsanlage unter Einsatz von Methoden und Technologien beseitigt werden, die ein hohes Niveau an Gesundheits- und Umweltschutz gewährleisten.

Folgen für den Krankenhausbereich: Rumänien muss dafür Sorgen tragen, dass Krankenhäuser über ausreichende Entsorgungsanlagen verfügen, die die europäischen Umweltstandards einhalten und möglichst im Umfeld der Einrichtungen liegen.

IV. Planung

Art. 7 I

Zur Verwirklichung der Ziele der Abfallrahmenrichtlinie erarbeiten die zuständige(n) Behörde(n) so bald wie möglich einen oder mehrere Abfallbewirtschaftungspläne.

Diese Pläne umfassen insbesondere folgendes:

- Art, Menge und Ursprung der zu verwertenden oder zu beseitigenden Abfälle;

- allgemeine technische Vorschriften;
- besondere Vorkehrungen für bestimmte Abfälle;
- geeignete Flächen für Deponien und sonstige Beseitigungsanlagen.... „

Folgen für den Krankenhausbereich:

Die zuständigen Behörden haben spezifische Pläne für den Krankenhausbereich zu erarbeiten.



Seminar in Galati

Abfallmanagement an deutschen Krankenhäusern am Beispiel der Charité (Tide Voigt)

Gegründet 1710, zählt die Charité zu den ältesten und traditionsreichsten Krankenanstalten in Deutschland. Sie ist heute zugleich eine der größten Universitätskliniken Europas, angesiedelt an den vier Standorten Campus Benjamin Franklin, Campus Berlin-Buch, Campus Charité Mitte und Campus Virchow-Klinikum. Getreu der Mission "Forschen, Lehren, Heilen, Helfen" widmen sich dort rd. 14.000 Mitarbeiter der Krankenversorgung, der Wissenschaft und der Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. Jährlich gibt es an der Charité 128.000 stationäre sowie gut eine Million ambulante Behandlungen.

Kurzdarstellung der wesentlichen Aufgabenbereiche der Umweltschutzbeauftragten der Charité Universitätsmedizin Berlin

Die Umweltschutzbeauftragte der Charité Universitätsmedizin Berlin für den Campus Benjamin Franklin, Campus Virchow-Klinikum, Campus Charité Mitte und Campus Berlin-Buch ist als Stabsstelle ohne Linienfunktion tätig.

Zentraler Ansprechpartner

Die Umweltschutzbeauftragte ist **direkter und zentraler Ansprechpartner intern** für alle Bereiche (Pflege, Forschung, Lehre, Betrieb der Charité) und **extern** für die Behörden wie Umweltämter, Senatsverwaltung und Berliner Wasserbetriebe zu sämtlichen umweltrelevanten Fragestellungen aus den Bereichen Abfall, Gewässer- und Bodenschutz, Gefahrguttransport und Immissionsschutz incl. Gefahrenbeherrschungsgesetz, die die Charité Universitätsmedizin Berlin betreffen.

Beauftragtenfunktionen

In der Funktion der Umweltschutzbeauftragten sind die **Beauftragtenfunktionen** wie Abfallbeauftragte, Gefahrgutbeauftragte und die Bereiche Gewässer-, Boden- und Immissionsschutz entsprechend den gesetzlichen Anforderungen gebündelt.

Die Aufgaben und somit auch ihre Funktion als Stabsstelle ergeben sich zum größten Teil aus den verschiedenen gesetzlichen Vorgaben wie aus dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz, der Gefahrgutbeauftragtenverordnung, dem Wasserhaushaltsgesetz und einer Vielzahl weiterer Gesetze und Verordnungen.

Überwachung

Zu den wesentlichen Aufgabengebieten der Umweltschutzbeauftragten gehört die regelmäßige **Überwachung** der Einhaltung der verschiedenen Vorschriften des Umweltrechts (**Rechtssicherheit**) durch geeignete **Controlling- und Dokumentationsmaßnahmen** in den verschiedenen umweltrelevanten Bereichen und das Hinwirken auf die Behebung von Mängeln (Rechtssicherheit).

Berichtswesen

Dazu gehört die Erstellung von internen und externen Berichten (für die Geschäftsleitung und Behörden) entsprechend den jeweiligen gesetzlichen Anforderungen.

Information / Aufklärung / Beratung

Die **Informationspflicht** gemäß den gesetzlichen Forderungen beinhaltet neben der reinen Information zu aktuellen rechtlichen und betriebsinternen Regelungen auch die Aufklärung zu Gefahren und über die zu treffenden Maßnahmen. Dies erfolgt durch gezielte regelmäßige Qualifizierungs- und Informationsmaßnahmen (Aus- und Weiterbildung, Beratungen, Merkblätter, Schulungen, Intranetnutzung etc.).

Initiativpflicht

Neben den bereits aufgeführten Pflichten umfasst das Aufgabengebiet der Umweltschutzbeauftragten die Einführung und Aufrechterhaltung eines zentralen Umweltmanagementsystems in der Charité mit dem Ziel, den **betrieblichen Umweltschutz zu verbessern**. Dazu zählt das Hinwirken auf die Ergreifung von Maßnahmen zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und nachteiliger Umweltauswirkungen, zur Senkung des Gefahrenpotenzials und zur Förderung eines nachhaltigen Verantwortungsbewusstseins (Motivation) der Mitarbeiter.

Durch geeignete Umweltmanagementprogramme (Festlegung von Verantwortlichkeiten sowie Mittel und Zeitraum zur Verwirklichung) werden die umweltbezogenen Zielsetzungen verwirklicht.

3.2.2. 2. Qualifizierungsseminar und Exkursion in Constanta



Environmental Experts Association



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



GRÜNE LIGA e.V.

SEMINAR AGENDA

Healthcare waste management

within the project " Environmental tandems – joint design - qualification of non-governmental organisations in Romania using the example of the waste industry ", financed by Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

24-27 September 2008

IBIS Hotel Constanta
 Str Mircea cel Batran nr 39-41
 010708 - CONSTANTA – ROMANIA
 Tel : (+40)241/508050
 Fax : (+40)241/508051

	Wednesday, 24th of September 2008
	Arrival of participants
17.00-18.00	Project presentation "Environmental tandems – joint design - qualification of non-governmental organisations in Romania using the example of the waste industry" <i>Mrs. Karen Thormeyer, GRÜNE LIGA Berlin e.V.</i> <i>Mrs. Arinda Cadariu, Environmental Experts Association</i>
19.00	Dinner
	Thursday, 25th of September 2008
10.00-11.00	The ways of the Waste- Waste management in hospitals – the Example of the Charité-Hospital in Berlin <i>Mrs. Tide Voigt, Environment issues manager of the Charité, Berlin</i>
11.00-11.30	The transport of the healthcare waste <i>Mrs. Tudora Mavrodin, Councillor, EPA Constanta</i>
12.00-12.30	Alternatives methods for healthcare waste elimination <i>Mrs. Oana Curea, Institute of Public Health Bucharest</i>
12.30-14.00	Lunch
14.00-15.00	Healthcare Waste in Europe / Germany <i>Dr. Ute Pieper, ETLog Health EnviroTech & Logistics GmbH</i>
15.00-16.00	Innovative logistic systems and techniques for hygienic disposal in healthcare aiming at material recycling to synthetic oil <i>Dr. Jens-Andreas Böttger, Logmed Cooperation GmbH</i>
16.00-16.30	Coffee break
16.30-18.00	Discussions
18.30	Dinner
	Friday, 26th of September 2008
10.00-15.00	Visits of hospitals - Constanta
	Saturday, 27th of September 2008
10.00-12.00	Conclusions
12.00	Departure



Seminar in Constanta

Der Transport von gefährlichem Abfall zu den Entsorgungsanlagen, (Tudora Mavrodin)

Frau **Tudora Mavrodin**, Vertreterin des Rates der Stadt Constanta, berichtete über den **Transport von gefährlichem Abfall zu den Entsorgungsanlagen** und über die Modernisierung des Transports von Krankenhausabfällen in Constanta. Diese wurde als beispielgebend für andere Krankenhäuser und Gemeinden in Rumänien vorgestellt und bewertet.

Inhalt:

- Das Management der Krankenhausabfallentsorgung: Sammlung, Verpackung/Konservierung, zeitweilige Entsorgung/Zwischenlagerung, Transport, abschließende Entsorgung
- Klassifizierung des Krankenhausabfalls: gefährlicher und ungefährlicher Abfall, umwandeln/anpassen an Hausmüll

Gefährliche Krankenhausabfall-Kategorien: Körperteile und Organe, inkl. Blut und Blutkonserven, infektiöser Abfall, Chemikalien mit gefährlichen Eigenschaften, scharfe Gegenstände, radioaktiver Abfall

Bedeutung der Begriffe: zeitweilige Zwischenlagerung, abschließende Entsorgung und Müllverbrennung

- Gesetzgebung bzgl. dem Transport vom gefährlichem Abfall: Regierungsverordnung Nr. 1061/2008, beinhaltet den Transport von nichtgefährlichem und gefährlichem Abfall auf rumänischem Territorium

Autorisierte Firmen/Gesellschaften, die berechtigt sind, Abfall zu sammeln, zu transportieren, zwischenzulagern, zu vermarkten und zu entsorgen, sind verpflichtet, die Abfallentsorgung laut den gesetzlichen Bestimmungen zu dokumentieren.

Dokumente, die erforderlich sind für den Transport von gefährlichem Abfall:

- Formular für die allgemeine Genehmigung des Transports von gefährlichem Abfall
- Formular für den Transport
- Durchführungslizenz
- Transportlizenz
- Umweltzulassung der Entsorgungsanlage
- Umweltzulassung des Transportfahrzeuges

Das Monitoring des Managements der Krankenhausabfallentsorgung im Jahre 2007, (Oana Curea)

Frau Oana Curea, Institut für Gesundheit, Bukarest berichtete in ihrem Vortrag „**Das Monitoring des Managements der Krankenhausabfallentsorgung im Jahre 2007**“ über Untersuchungen und Modellvorhaben zu alternativen Methoden der Krankenhausabfall-Beseitigung in Rumänien.

Inhalt:

Die Überwachung der Krankenhausabfallentsorgung ist festgelegt in der Verordnung des Gesundheitsministers Nr. 219/2002 für die Zulassung der technischen Normen betreffs der Verwaltung der Abfälle aus medizinischen Aktivitäten und die Methodik der Datensammlung für die nationale Datenbank bzgl. der Rückstände von medizinischen Aktivitäten, verbessert in der Verordnung Nr. 1029/2004.

Andere Gesetze: Regierungsverordnung Nr. 128/2002 zur Müllverbrennung, ergänzt durch die Regierungsverordnung Nr. 268 vom 31. März 2005

Ziele / Zielsetzungen: regelmäßige Auswertung des Krankenhausabfallmanagements; qualitative und quantitative Bestimmungen des in medizinischen Einheiten/Einrichtungen erzeugten Abfalls; Festlegung von Abfallkategorien, Minimierung des Krankenhausabfalls und Optimierung der Abfallentsorgung in medizinischen Einrichtungen

Ergebnisse: die separate Sammlung des Krankenhausabfalls wird in allen medizinischen Einrichtungen untersucht; der Transport des Krankenhausabfalls in den medizinischen Einrichtungen wird hauptsächlich / in 70% der Fälle manuell durchgeführt; es gibt spezielle Lagerräume, die für die Zwischenlagerung der Abfälle bestimmt sind.

52 Krematorien / Verbrennungsanlagen wurden im Jahr 2007 in Übereinstimmung mit der stufenweisen Angabepflicht (disclosure) der Krematorien geschlossen

Die Gesamtmenge der gefährlichen Krankenhausabfälle wurde im Jahre 2007 auf 14.080 Tonnen/pro Jahr geschätzt.

Die Struktur des Krankenhausabfalls, erzeugt in medizinischen Einrichtungen (Oana Curea)

Der zweite Vortrag von Oana Curea, mit dem Titel „ Die Struktur des Krankenhausabfalls, erzeugt in medizinischen Einrichtungen“ berichtete u. a. auch über Alternativen für die endgültige Krankenhausabfallentsorgung.

Inhalt:

Bestandteile des Krankenhausabfalls:

- Gefährlicher Abfall (10-25%) infektiöser Abfall, Körperteile und Organe (15%) – gelb
- Chemischer und pharmazeutischer Abfall (3%) – orange
- Scharfe Gegenstände (1%) – schwarz
- Sonderabfall (Zytostatika, Thermometer, WEEE, radioaktiver Abfall) – braun
- Ungefährlicher Abfall (75-90 %) – grün

Rumänische Verordnungen für die Endbeseitigung von Krankenhausabfällen:

Verordnung des Gesundheitsministers Nr. 219/2002 für die Zulassung der Technischen Normen betreffs der Verwaltung der Abfälle aus medizinischen Aktivitäten und die Methodik der Datensammlung für die nationale Datenbank bzgl. der Rückstände von medizinischen Aktivitäten, verbessert in der Verordnung Nr. 1029/2004.

Regierungsentscheidung Nr. 1470/2004 für die Festlegung der nationalen Strategie und des nationalen Plans der Abfallbeseitigung

Regierungsentscheidung Nr. 128/2002 zur Müllverbrennung, ergänzt durch die Regierungsverordnung Nr. 268 vom 31. März 2005

Regierungsentscheidung Nr. 162/2002, beinhaltet die Müllbeseitigung, Bezug nehmend auf die Regierungsentscheidung Nr. 349/2002

Verordnung des Gesundheitsministers und des Ministers für Umwelt- und Wassermanagement Nr. 698/940/2005 zur Festlegung von Kriterien für die thermische Sterilisation von Krankenhausabfällen

Methoden der abschließenden Entsorgung: Verbrennung von gefährlichen Abfall und Beseitigung von ungefährlichen Abfall durch Deponierung

Krankenhausabfälle in Europa/Deutschland, (Dr. Ute Pieper)

Frau Dr. Ute Pieper, Health EnviroTech & Logistics GmbH berichtete über Erfolge und Forschungsergebnisse der Firma ETLog zur Entsorgung von Krankenhausabfällen in Deutschland und Europa sowie über Beispiele zur umweltfreundlichen und kosteneffizienten Gestaltung der Abfallbeseitigung. Die Referentin führte einige Beispiele aus ihrem derzeitigen Arbeitsort Serbien auf. Dort wird u.a. versucht, infektiöse Abfälle in Zementfabriken mit zu verbrennen.

Abfallmanagement in Krankenhäusern in Deutschland am Beispiel der Charité, Universitätsmedizin Berlin (Tide Voigt)

Frau Tide Voigt, Umweltbeauftragte der Charité Universitätsmedizin Berlin, referierte über das Abfallmanagement (strategisches und operatives Management) an der Charité. Neben der Organisationsstruktur (Aufgaben der Umweltbeauftragten ; Umsetzung des operativen Abfallmanagements durch die Tochtergesellschaft der Charité – CFM) erläuterte sie die

Anforderungen an eine rechtskonforme und umweltfreundliche Abfallentsorgung sowie die Umsetzung dieser Anforderungen in der Charité (Abfallklassifizierung; bewährte Behältersysteme zur Abfallsammlung; Logistik - Transport, Lagerung; Bilanzierung, Auftragsmanagement). Ein wesentlicher Bestandteil des Abfallmanagements an der Charité ist die umfassende und regelmäßige Aufklärung und Information der Beschäftigten zur Förderung des Umweltbewusstseins am Arbeitsplatz (Darstellung von Maßnahmen / Instrumenten).

3.6 Innovative Logistik-Systeme und Techniken für die hygienische Beseitigung von Krankenhausabfällen hinsichtlich des Materialrecyclings zu synthetischem Öl, (Dr. Jens-Andreas Böttger)

Dr. Jens-Andreas Böttger, Logmed Cooperation GmbH, Halle/Saale, stellte neue Verfahren zur hygienischen Entsorgung von Abfällen aus Gesundheitseinrichtungen dar mit der Zielsetzung einer stofflichen Verwertung der Abfälle (krankenhausspezifische Abfälle) zu synthetischem Öl vor.

Inhalt:

Die Entsorgung von Sonderabfällen bzw. krankenhausspezifischen Abfällen ist für viele Krankenhäuser (noch) nicht zufriedenstellend gelöst. Das betrifft nicht nur die so genannten infektiösen Abfälle, sondern auch die gefährlichen Abfälle wie Chemikalien usw..

Um in Krankenhäusern die optimale Patientenversorgung sicherzustellen, sollte das Pflegepersonal nicht mit zusätzlichen Aufgaben, wie dem Sortieren von Abfällen, belastet werden.

Daraus ergeben sich folgende Anforderungen:

- Infektiöse und infektionsverdächtige Abfälle müssen so schnell wie möglich vom Patienten entfernt werden.
- Das Sortieren des krankenhausspezifischen Abfalls mit seinen Risiken ist auszuschließen.
- Entlastung des Pflegepersonals im Bereich der Entsorgung.
- Möglichst wenig Menschen sollen bei der Entsorgung mit dem krankenhausspezifischen Abfall in Berührung kommen.
- Der Abfall soll sicher und kostengünstig entsorgt werden.
- Die Bedeutung der Rohstoffrückgewinnung ist zu beachten.

Unter Anwendung eines modernen Logistiksystems im Krankenhaus und unter Nutzung innovativer Technologien ist es möglich, Abfälle aus dem Gesundheitswesen zu desinfizieren und im Anschluss einer Verwertung zuzuführen.

Die krankenhausspezifischen Abfälle werden in verschließbaren Einweg- oder Mehrwegbehältern gesammelt und einer Abfallbehandlungsanlage zugeführt. Hier erfolgt die Zerkleinerung und thermische Behandlung (Desinfektion bzw. Sterilisation mittels Sattedampf) der Abfälle. Durch diese Behandlung wird eine Volumenreduktion um bis zu 80 Prozent erzielt.

Der behandelte – jetzt biologisch ungefährliche und rieselfähige – Abfall, kann wie Hausmüll auf verschiedenen Wegen entsorgt werden.

Die übliche Entsorgung ist die Hausmüll-Verbrennungsanlage. Neue Aufbereitungstechnologien ermöglichen heute bereits eine stoffliche Verwertung der krankenhausspezifischen Abfälle. Diese neuen Verfahren zur Aufbereitung der behandelten Abfälle ermöglichen die Herstellung von synthetischen Ölen, die als chemische Grundstoffe dem Stoffkreislauf zurückgeführt oder energetisch für den Betrieb von Motoren und Blockheizkraftwerken genutzt werden können.

Im Vortrag wurden neben den Anforderungen an die Logistik im Krankenhaus auch die einzelnen technischen Schritte zu Verwertung der Abfälle aus dem Gesundheitswesen und die bisher erreichten Ergebnisse vorgestellt und diskutiert:

- Desinfektion / Sterilisation
- Trennverfahren
- Katalytische Niedertemperaturkonvertierung
- Generatorenbetrieb mit erzeugten Ölen

Im Anschluss an die einzelnen Referate fanden konstruktive Diskussionen statt. Umfangreiche Nachfragen gab es von rumänischer Seite vor allem zu dem geringen Anteil an infektiösen Abfall an der Charité Berlin, der einer Sonderabfallverbrennung zugeführt wird. Lediglich 3 % des Gesamtabfalls entfällt auf die Fraktion als infektiöser Abfall.. An rumänischen Krankenhäusern beträgt der Anteil ca. 20%. Das große Interesse an dieser Abfallfraktion ergab sich insbesondere auch auf Grund des erheblichen Kostenfaktors (Entsorgungskosten).

Frau Voigt (Umweltbeauftragte, Charite Berlin) erläuterte verschiedene Möglichkeiten zur Reduzierung des Abfallaufkommens. Dazu gehören sowohl die kontinuierliche Schulung aller Krankenhaus-Mitarbeiter als auch die eindeutige Klassifizierung und Sammlung der Abfälle in geeigneten Behältersystemen.

Am Freitag fand eine Exkursion statt, die anschaulich Einblick in die rumänische Situation gab und die Probleme deutlich noch einmal machte. Es wurden zwei unterschiedliche Kliniken besucht.

Das zuerst besichtigte Krankenhaus war das staatlich geführte Klinische Notfallkrankenhaus in Constanta. Die Teilnehmer wurden von Dr. Monica Disea durch die Einrichtung geführt. Das Krankenhaus ist teilweise saniert. Es wurden sowohl sanierte als auch unsanierte Teile der Frauen- und der Kinderklinik vorgeführt. In den bereits sanierten Teilen des Hauses waren extra Sammelräume für die verschiedenen Sorten des Krankenhausabfalls eingebaut worden. Leider waren einige Abteilungen trotz der deutlich verbesserten Umstände noch nicht bezogen, da die Möbel fehlten und kein Geld für die Neuanschaffung vorhanden war. Das Krankenhaus wird teilweise mit Spendengeldern saniert. In den unsanierten Gebäudeteilen des Krankenhauses waren ebenfalls provisorisch Räume zur Mülltrennung eingerichtet worden, die aber offensichtlich in Doppelnutzung waren. So diente ein Raum gleichzeitig auch als Toilette für das Reinigungspersonal. Trotz aller vergleichsweise misslichen Umstände war das Bemühen des Personals um die Einhaltung der Vorschriften und auch die gute Versorgung der Patienten unter ärmlichsten Verhältnissen bemerkenswert. Auffällig war auch hier wieder der extrem hohe Anteil an Müll, der als hochinfektiös eingestuft war und damit eine erhebliche finanzielle Belastung des Krankenhausbudgets darstellt. Vorgeführt wurde außerdem die sehr moderne Sterilisationsabteilung des Krankenhauses.

Das zweite besuchte Krankenhaus war eine privat geführte Frauenklinik. Die Führung übernahm die Leiterin Frau Dr. Petre Dinculescu. Die Versorgung der Patienten erfolgte in dieser Frauen- und Geburtsklinik unter wesentlich moderneren und komfortableren Bedingungen. Die Trennung der Abfälle und die gesonderte Entsorgung wurde hier ebenfalls vorgeführt. Sie erfolgte sehr gewissenhaft. Doch auch hier ist der Anteil als hochinfektiösen Materials gekennzeichneten Mülls sehr hoch. Offensichtlich fehlte es auch an den entsprechenden qualifizierten Schulungen des Personals, um die Quote wesentlich zu senken.

Nach den Exkursionen fanden abends noch angeregte Diskussionen statt. Die Vertreter der Rumänischen NGOs stellten nochmals ihre in vielen Punkten besondere Situation und allgemeine Schwierigkeiten mit der Entwicklung einer umweltfreundlichen Abfallwirtschaft dar. Das beginnt bereits beim Umgang mit Ressourcen und einer spezifizierten Abfalltrennung.

3.3. Erfahrungsaustausch

Vom 24.03 - 29.03.2008 fand der Besuchsaufenthalt zum Thema „Management von Krankenhausabfällen“ in Deutschland statt.

Insgesamt 6 Vertreter, darunter Vertreter der NGO-Partnerorganisation, Vertreterinnen des staatlichen Gesundheitsinstituts, je eine Vertreterin des regionaler Gesundheitsinstituts, des Krankenhauses und der Kommune Constanta erhielten die Möglichkeit, während eines 6-tägigen Aufenthaltes in Deutschland bereits bestehende Kontakte zu vertiefen, neue zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Der Besuchsaufenthalt in Deutschland gab einen Einblick in die Abfall- und Kreislaufwirtschaft insbesondere in die positiven Effekte für den Klimaschutz.



Lagerung gefährlicher Abfälle in der Charité

Es fand ein Besuch der Charité statt, wo neben einem umfassenden Vortrag auch mit einem aufschlussreichen Rundgang, der Weg des anfallenden Abfalls von der Station bis zum Abfallsammelplatz verfolgt wurde. Die Charité ist vorbildlich in Sachen konsequente Umweltpolitik und wurde dafür 2003 als Ökoprotit-Betrieb ausgezeichnet. Gegründet 1710, zählt die Charité zu den ältesten und traditionsreichsten Krankenanstalten in Deutschland. Sie ist heute zugleich eine der größten Universitätskliniken Europas, angesiedelt an den vier Standorten Campus Benjamin Franklin, Campus Berlin-Buch, Campus Charité Mitte und

Campus Virchow-Klinikum. Getreu der Mission "Forschen, Lehren, Heilen, Helfen" widmen sich dort rund 14.000 Mitarbeiter der Krankenversorgung, der Wissenschaft und der Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. Jährlich gibt es an der Charité 128.000 stationäre sowie gut eine Million ambulante Behandlungen.

Desweiteren wurde das St. Josef-Krankenhaus in Berlin-Weissensee als ein Beispiel für die Abfallentsorgung in einem kleineren Krankenhaus besichtigt. Beeindruckend war auch die Besichtigung der Anlage der Logmed Cooperation GmbH in Halle an der Saale, in der innovative Verfahren (und die entsprechende Logistik) zur hygienischen Entsorgung im Gesundheitswesen mit der Zielsetzung einer stofflichen Verwertung zu synthetischem Öl erprobt werden. Es fanden auch Gespräche mit dem zuständigen Experten des UBA und einer unabhängigen Beratungsfirma, der ETlog Health GmbH, statt. Diese hat bereits viele internationale Projekte im Bereich Management von Krankenhausabfällen erfolgreich realisiert und bietet folgendes Leistungsspektrum an: nationale und regionale Abfallkonzepte, Machbarkeitsstudien, Umsetzung von Abfallmanagementsystemen, Planung, Bau und Inbetriebnahme von Anlagen, Privatisierung und Ausschreibung, Betreuung und Durchführung von Private Public Partnership Projekten (PPP). Anhand verschiedener Beispiele konnte deutlich gemacht werden, dass es immer darum geht, langfristige Konzepte zu entwickeln, die einen Ressourcen schonenden Umgang mit Materialien und eine umweltfreundliche Entsorgung von Krankenhausabfällen ermöglichen.

Auf Wunsch der Teilnehmer gab es einen Besichtigungstermin auf einem Berliner Recyclinghof als Beispiel für die Logistik der Separierung von Hausmüll.

Mit dem Besuchsaufenthalt konnte ein intensiver Erfahrungsaustausch und eine Vernetzung der Akteure in Rumänien und Deutschland zum Thema angestoßen werden. Das rege Interesse der Teilnehmer wurde durch die deutschen Gesprächspartner intensiv und aufmerksam im Hinblick auf die spezifisch rumänische Situation erwidert, so dass die Gespräche und Diskussionen stets in einer angeregten und herzlichen Arbeitsatmosphäre stattfanden.



Besuch des Recyclinghofes

Ablaufplan der Exkursion zum Thema „Abfallmanagement in Krankenhäusern“ 24.03 - 29.03.2008

Time?	What?	Contact?
		Annette Baumann: (+ 49) 0174 – 61 76 877 Dorothee Dick: (+ 49) 0163 - 25 30 952 Lisa Cerny: Tel: (+49) 0176 - 646 734 74
24.03.2008		(Responsible for the day: Lisa Cerny)
16:25	Arrival LH 224 Airport Berlin Tegel	Meeting with Lisa Cerny 17:14 / 17:34 Bus X9 direction Zoologischer Garten Change at Ernst-Reuter Platz to U2 direction Pankow Get off at Nollendorfplatz
17:30	Arrival in the Hotel	CVJM Jugendgästehaus Berlin Einemstraße 10 10787 Berlin Telefon: (030) 26 49 10-88 www.cvjm-jugendgaestehaus.de
25.03.2008	Welcome and Introduction GRÜNE LIGA Prenzlauer Alle 230	(Responsible for the day: Annette Baumann) 10405 Berlin
10:30-14:30	Meeting with Annette Baumann (GRÜNE LIGA) and Dorothee Dick (UfU) Interview with the participants	9:57 U2 from Nollendorfplatz /direction Pankow Get off Senefelderplatz Meeting with Annette Baumann
26.03.2008	(Responsible for the day: Annette Baumann)	
10:00-13:00	Hospital Charité Campus Meeting with Mrs Tide Voigt (Environment issues manager of the Charité)	Campus Virchow-Klinikum 13353 Berlin Augustenburger Platz 1 (Exemplary way of waste from station to disposal room) 9:23 from Nollendorfplatz bus 106/direction U Seestr. get off at Virchow-Klinikum
13:30	Lunch	Bistro Lina , Charitéstraße 3, 10117 Berlin 12:26 from Virchow Klinikum Tra M13 direction Warschauer Str. Change at U Seestr. to U6 direction Alt-Mariendorf Get off at Oranienburger Tor (700m)
14:30-16:00	ETLog Health Enviro Tech & Logistics GmbH Dr. Ute Pieper	Meeting place: NABU Bundesvertretung Charitéstraße 3 10117 Berlin
27.03.2008		(Responsible: Annette Baumann)
8:30-9:30	Recyclinghof Herr Rauhut	Behmstr. 74 030- 75924900 7:52 U 2 from Nollendorfplatz: (U-Bahn Schönhauser Allee/ direction Pankow) ca. 800 m
10:30-11:30	Reichstag Wolf Albin	(Responsible: Dorothee Dick) 9:36 S1 Bornholmer Str. / direction Wannsee Get Off at Unter den Linden Meeting at Brandenburger Tor
16:30-18:00	Hospital in Weissensee Herr Heßler	(Responsible: Dorothee Dick) Sankt Joseph Krankenhaus Gartenstr.1, 13088 Berlin (030-92790-304)

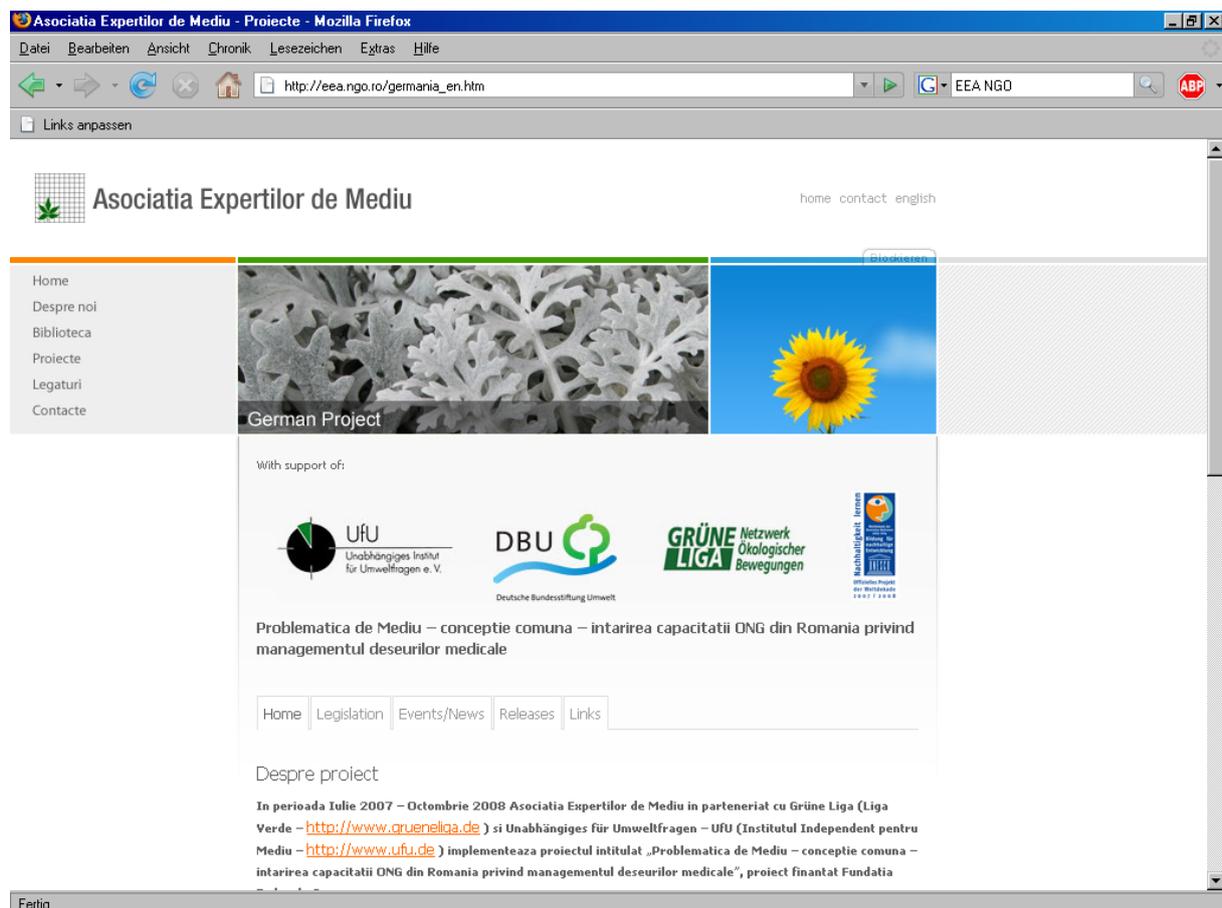
		<p>15:45 Meeting at Weltzeituhr/ Alexanderplatz 16:02 M4 from Alexanderplatz/Gontardstr./ direction Falkenberg Get off at Berliner Allee./ Indira Gandhi Str. (200 m)</p>
18:00-22:00	voluntary	Museum Island Berlin/ free entrance
28.03.2008		(Responsible for the day: Dorothee Dick)
8:40	Travelling to Halle	<p>from Berlin Main Station Platform 4 8:03 U2 from Nollendorfplatz/direction Theodor-Heuss-Platz Change at Zoologischer Garten to S7 / direction Ahrensfelde Get off at Hauptbahnhof 8: 25 Meeting with Dorothee Dick at DB Information desk near the entrance Taxi Halle 0345/525252</p>
10:45	Visiting of the LOGOIL GmbH Dr. Jens-Andreas Böttger	LOGOIL GmbH Daniel-Vorländer-Straße 8 06120 Halle
11:00	Visiting a thermal waste treatment	Tel.: 0345-4780-230
11:30	Visiting a recycling complex for desinfectious waste	
12:00	Introduction of LOGOIL	Snack
12:30	Umweltbundesamt (UBA)/ Federal Environment Agency Markus Gleis, expert for hospital waste	
14:00	Visit of the city of Halle	Götz Meister Guide
16:01	Departure to Berlin	
18:00	Fairwell Evaluation and Conclusions of the week	CVJM Jugendgästehaus Berlin
29.03.2008	Airport Berlin Tegel Change at Ernst-Reuter-Platz to Bus X9 Arrive at 7:35 at Flughafen Tegel Departure LH 217	7:13 from Nollendorfplatz U2/ direction Ruhleben
09:10		

3.4. Website

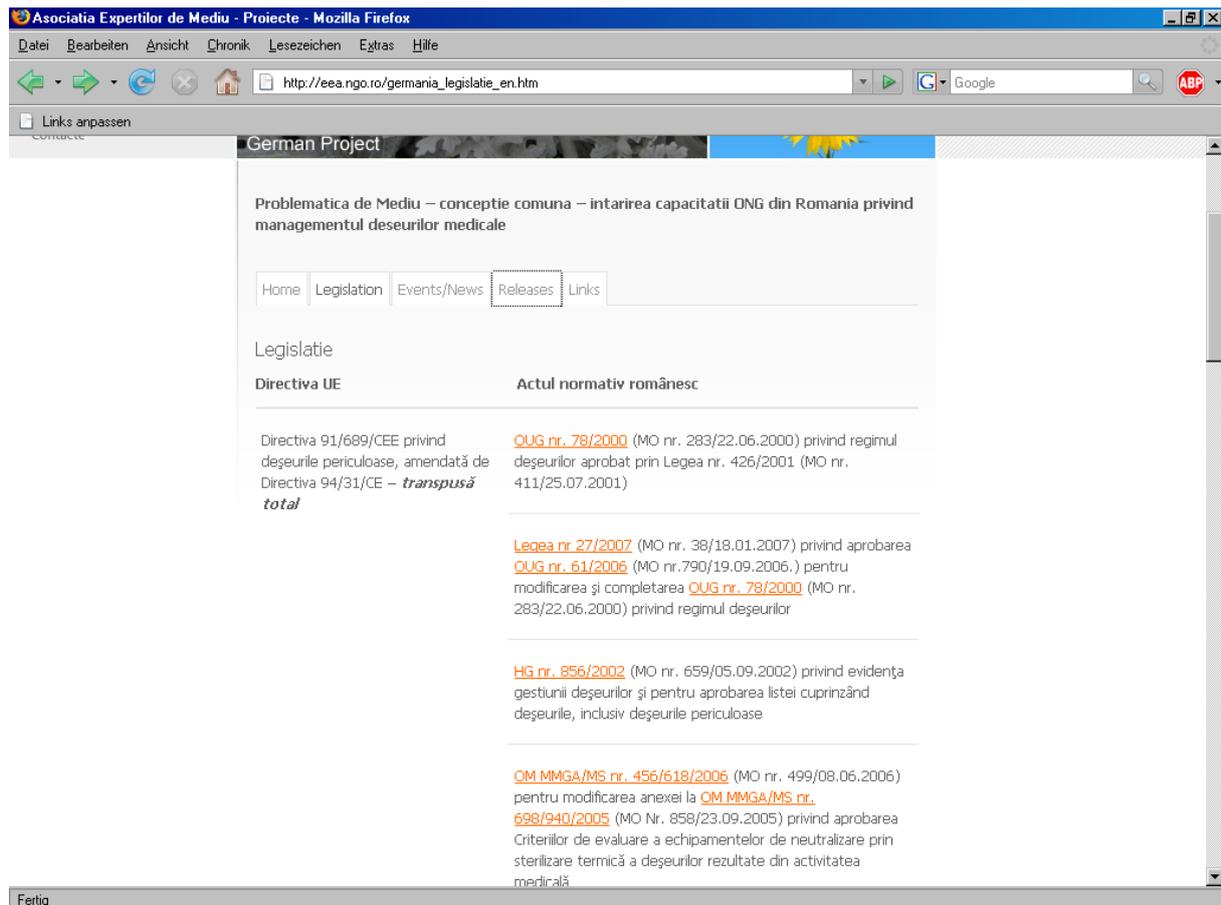
Eine zentrale Bedeutung für die Öffentlichkeitswirkung über die Projektregion hinaus und die Informationsvermittlung hat eine entsprechende Internetpräsenz.

Um die Informationsbereitstellung zum Thema Abfall/ Abfallvermeidung und Konzepte für medizinische Einrichtungen über den Projektzeitraum hinaus zu gewährleisten, sollen mit Hilfe einer Internetseite die entsprechenden Informationen bereitgestellt und ein Forum für Informationsaustausch geschaffen werden. So erhält auch die interessierte Fachöffentlichkeit wie z.B. Lehrkräfte und Studenten einen schnellen Zugang zu den Ergebnissen des Projektes.

Da die Website der rumänischen Partnerorganisation Asociația Expertilor de Mediu über einen guten Bekanntheitsgrad verfügt und mit dem Projekt in Verbindung gebracht wird, präsentiert sich das Projekt auf deren Seiten. Unter http://eea.ngo.ro/germania_en.htm finden sich alle Informationen zum Projekt.



Neben allgemeinen Informationen zum Projekt, dessen Zielen, den Projektaktivitäten und den Partnern gibt es einen umfassenden Teil zur Gesetzgebung auf europäischer Ebene, in Deutschland und Rumänien. Desweiteren findet der interessierte Internetnutzer Publikationen zum Thema, wichtige Links und eine Bildergalerie zu den Projektaktivitäten.



3.5. Publikation

Nach umfassender Diskussion und in Auswertung der Erfahrungen aus dem ersten Seminar und des Erfahrungsaustausches fiel die Entscheidung für ein Poster. Ein wichtiges Problem in Rumänien ist die genaue Klassifizierung und entsprechende Trennung des Mülls in den Kliniken. An rumänischen Krankenhäusern beträgt der Anteil an infektiösem Abfall ca. 20%. (Im Vergleich: in Deutschland sind es lediglich 3 % des Gesamtabfallaufkommens).

Die Entsorgung dieses Abfalls stellt einen erheblichen Kostenfaktor dar. Wichtige Möglichkeiten zur Reduzierung des Anteils an infektiösem Abfall sind neben der eindeutigen Klassifizierung und Sammlung der Abfälle in geeigneten Behältersystemen auch die kontinuierliche Schulung aller Krankenhaus-Mitarbeiter.

Daher wurde die Form eines Posters gewählt, um eine entsprechende Signalwirkung direkt vor Ort zu erreichen. Mit dem Poster „Sortati deseurile medicale. E simplu.“ (Trennt medizinische Abfälle. Es ist einfach.) soll in den entsprechenden Sammelstationen in den Krankenhäusern erinnert und aufmerksam gemacht werden, dass der Abfall getrennt wird.

Es wird aber auch ein Folgeprojekt angestrebt, dass die gezielte Schulung des Personals beinhaltet und entsprechend Schulungsmaterialien bereitstellt. (Siehe unter Fazit.)

Die Nachfrage nach dem Poster war sehr groß. Insgesamt wurden 1000 Exemplare in medizinischen Einrichtungen im Projektgebiet und Bukarest verteilt.



3.6. Bewerbung als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung 2005-2014

Mit dem Projekt "Umwelttandems – Gemeinsam gestalten - Qualifizierung für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien am Beispiel der Abfallwirtschaft" wurde sich als Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung 2005-2014 beworben. Diese Bewerbung war erfolgreich, und das Projekt wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung für den Zeitraum 2007-2008 ausgezeichnet.

Um als Offizielles Projekt der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet zu werden, müssen vorgegebene Kriterien erfüllt werden. So musste in der Bewerbung der Bezug zu mindestens einem der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans überzeugend dargestellt werden. Zu diesen Zielen gehören: in einem definierten Bereich wird von dem Projekt modellhaft eine gute Praxis entwickelt; es erfolgt eine Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung; Verbesserung der

öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung; Verstärkung internationaler Kooperationen.

Die Entscheidung über die Auszeichnung als Offizielles Dekade-Projekt wurde von einer Fachjury getroffen.

Dazu erschien folgende Pressemitteilung der GRÜNEN LIGA Berlin e.V.:

[Pressemitteilung 32/2008](#)

Berlin, den 09.07.2008

Umwelttandems und Schulhofdschungel - zwei Projekte, zwei Erfolge

Zwei Projekte der GRÜNEN LIGA sind als offizielle Projekte der UN-Weltdekade 2008/2009 für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet worden.

Am 20. Dezember 2002 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" auszurufen. Ihr Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der in Rio beschlossenen Agenda 21 beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. In diesem Rahmen sind zwei Projekte der GRÜNEN LIGA Berlin ausgezeichnet worden: Zum Einen „Umwelttandems – Gemeinsam gestalten - Qualifizierungsmaßnahmen für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien im Bereich Abfallwirtschaft“, ein Projekt der Arbeitsgruppe Internationale Arbeit. „Ein Problem, das Behörden und NGOs in Rumänien gleichermaßen beschäftigt, ist die Verbrennung von Krankenhausabfällen ohne die Berücksichtigung der Grundlagen der Mülltrennung. Durch den EU-Beitritt müssen alle Verbrennungsanlagen geschlossen und alternative Entsorgungskonzepte entwickelt werden. Als „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden in diesem Projekt thematisch aufeinander abgestimmte Qualifizierungsseminare durchgeführt. Die Problematik wird aufgezeigt, Lösungsansätze werden erarbeitet und eine bessere Vernetzung der Akteure wird unterstützt.“, so Projektleiterin Annette Baumann. Die zweite Auszeichnung ging an das Projekt „Schulhofdschungel - Deutschlands artenreichster Schulhof gesucht“. Mit diesem bundesweiten Wettbewerb zum Thema biologische Vielfalt werden den Schüler/-innen die Begriffe Biodiversität und Artenschutz in ihrem täglichen Umfeld bewusst gemacht und Wissen über die einheimische Natur vermittelt. Die Bedeutung von Natur- und Artenschutz ebenso wie die Bedrohung der biologischen Vielfalt werden veranschaulicht. Durch die Entwicklung und Umsetzung naturnaher Umgestaltungsmaßnahmen schaffen die Schüler auf ihrem Schulhof Lebensräume und leisten schließlich einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Seit dem offiziellen Beginn 2005 der UN-Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" sind 665 Projekte und 7 Kommunen ausgezeichnet worden.

Nähere Informationen zu den Projekten: Annette Baumann, 030 44339171, www.grueneliga-berlin.de & Anke Ortmann, 030 44339149, www.schulhofdschungel.de

Das Projekt Schulhofdschungel wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) gefördert und vom Deutschen Kinderhilfswerk unterstützt. Das Projekt Umwelttandems wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.

Anke Ortmann, GRÜNE LIGA Berlin, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 030/44 33 91 0

The screenshot shows a web browser window with the following content:

- Page Title:** BNE-Portal: Umwelttandems - Gemeinsam gestalten - Qualifizierungsmaßnahmen für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien im Bereich Abfallwirtschaft - Mozilla F...
- Navigation:** Deutsch | English | Kontakt | Über uns | Inhaltsverzeichnis | Suche | Beirat | Impressum
- Header:** Bildung für nachhaltige Entwicklung, Weltdekade der Vereinten Nationen 2005 - 2014, Nachhaltigkeit lernen, UNESCO logo.
- Breadcrumb:** Sie sind hier: > Umwelttandems - Gemeinsam gestalten - Qualifizierungsmaßnahmen für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien im Bereich Abfallwirtschaft
- Sidebar:**
 - Startseite
 - Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung?
 - Aktuelles
 - Journal "Bildung für nachhaltige Entwicklung"
 - Die UN-Dekade in Deutschland
 - Die UN-Dekade international
- Main Content:**
 - Zurück zu: Ausgezeichnete Dekade-Projekte**
 - Umwelttandems - Gemeinsam gestalten - Qualifizierungsmaßnahmen für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien im Bereich Abfallwirtschaft**
 - Bundesland: **Berlin**
 - Projektnr.: **0987**, Ausgezeichnet: **2007/2008**
 - Image:** A photograph showing people in a room with waste management signs.
 - Text:** Ein aktuelles Problem, das Behörden und NGOs in Rumänien gleichermaßen beschäftigt, ist die Verbrennung von Krankenhausabfällen. In der Vergangenheit war es üblich, dass zu jedem Krankenhaus auch eine eigene Verbrennungsanlage zur Entsorgung des Mülls gehörte, in der alle anfallenden Abfälle, ohne die Berücksichtigung der Grundlagen der Mülltrennung, verbrannt wurden. Durch den EU-Beitritt müssen bis 2008 alle diese Verbrennungsanlagen geschlossen und...
- Contact Box:**
 - Annette Baumann
 - GRÜNE LIGA Berlin e.V.
 - Prenzlauer Allee 230
 - D-10405 Berlin
 - Telefon: +49-(0)30-44339130
 - Fax: +49-(0)30-44339133
 - Kontaktaufnahme via E-Mail**
 - http://www.grueneliga-berlin.de/**

4. Fazit

Sowohl nach den Exkursionen als auch in den Seminaren fanden angeregte Diskussionen statt. Die Vertreter der Rumänischen NGOs und der Verwaltung stellten nochmals ihre in vielen Punkten besondere Situation und allgemeine Schwierigkeiten mit der Entwicklung einer umweltfreundlichen Abfallwirtschaft dar. Das beginnt bereits beim Umgang mit Ressourcen und einer spezifizierten Abfalltrennung.

In der Auswertung der Seminare wurde sehr häufig auch das Vollzugsdefizit beim Umgang mit den schon existierenden Gesetzen als Problem genannt. Allerdings wurde sofort auch auf die Komplexität der Problematik verwiesen, bei der man auch mangelnde finanzielle Kapazitäten und fehlende Qualifikationen berücksichtigen muss.

Allgemein wurden internationale Kooperationsprojekte begrüßt. Positiv hervorgehoben wurde der andere Ansatz des Projektes "Umwelttandems – Gemeinsam gestalten - Qualifizierung für Nichtregierungsorganisationen in Rumänien am Beispiel der Abfallwirtschaft". Im

Unterschied zu z.B. existierenden Twinning-Projekten in diesem Bereich, die vom Bundesumweltministerium initiiert wurden und die Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene fördern, wurden im vorliegenden Projekt die unterschiedlichen Ebenen zusammengeführt und gerade auch die Nichtregierungsorganisationen einbezogen. Wünschenswert wären aber mehr so angelegte Projekte. Durch die internationale Kooperation entstand für die lokalen NGOs zum Teil eine größere (Be)achtung und dadurch auch eine verbesserte Zusammenarbeit mit lokalen Verwaltungen.

Es wurde aber festgestellt, dass alle diese Projekte - egal auf welcher Ebene -in Anbetracht des Umfangs der zu lösenden Aufgaben sinnvoll sind und viele „Nadelstiche“ hoffentlich zum Erfolg führen.

Als besonders problematisch wurde immer wieder die sichere Entsorgung des als Hausmüll deklarierten Abfalls der Krankenhäuser dargestellt. So fehlt es im Südosten Rumäniens vielerorts an modernen Entsorgungssystemen wie sicheren Deponien oder Verbrennungsanlagen. Spezifisch ist die Situation auch vor allem daher, weil Deponien oft von Abfallsammlern aufgesucht werden, die vom Abfall leben. Das führt zu solch obskuren Situationen, dass Bürgermeister für die modernere Entsorgung und Deponierung des Hausmülls keine Flächen zur Verfügung stellen, da sie befürchten, dass Menschen aus ihrer Gemeinde (hier vor allem Roma und Sinti) die Lebensgrundlage entzogen wird. Unter diesen Umständen war es wiederum auch verständlich, dass ein so hoher Anteil des Krankenhausabfalls einer gesonderten und damit sicheren Entsorgung zugeführt wird - auch wenn dieses höhere Kosten verursacht.

Die Vertreter der Krankenhäuser und rumänischen NGOs schlugen vor, ein Folgeprojekt zu gestalten, in dem in verschiedenen Krankenhäusern Rumäniens Modellprojekte durchgeführt werden. Dabei soll die spezifizierte Abfalltrennung an diesen Krankenhäusern modellhaft nach in Deutschland und der EU bestehenden Normen durchgeführt werden. Begleitend dazu könnten Seminare für interne und externe Mitarbeiter der Krankenhäuser stattfinden mit dem Hauptziel, die Mitarbeiter zu informieren, zu sensibilisieren für die Umweltbelange in ihrer Einrichtung und zu motivieren zum umweltbewussten Handeln am Arbeitsplatz (Darstellung ökologischer und ökonomischer Folgen ihres Handelns am Arbeitsplatz). Das Projekt könnte auch entsprechende Schulungsmaterialien bereitstellen. Als Modellregion wurde wegen der zentralen Lage und der vergleichsweise guten Infrastruktur Bukarest vorgeschlagen. Eine entsprechende Projektskizze und der finanzielle Umfang eines solchen Projektes werden zur Zeit von der Asociația Expertilor de Mediu und der GRÜNEN LIGA in Rücksprache mit der Umweltbeauftragten der Berliner Charité erarbeitet und die Möglichkeiten der Finanzierbarkeit geprüft.

Mit dem Projekt wurde ein Nachdenken über nachhaltige Prozesse in den organisatorischen Abläufen der medizinischen Einrichtungen angeregt. Deutlich wurde durch die Beispiele aus

Deutschland, dass es gilt langfristig Konzepte zu entwickeln, die einen ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und eine umweltfreundliche Entsorgung von Krankenhausabfällen ermöglichen. Gleichzeitig muss auch zur Aufklärung und Qualifizierung der Mitarbeiter beigetragen werden, um so einen Beitrag zu neuen Verhaltensmustern und gesteigertem Umweltbewusstsein zu leisten.

Mit dem Projekt konnte auch ein sinnvoller Beitrag zu besserer Akzeptanz der rumänischen NGOs als kompetenter Partner geleistet werden. Angeregt durch die Seminare und das vielseitig einsetzbare Plakat wurde diskutiert wie die Übernahme von Aufgaben durch die NGOs im Bereich der Umweltbildung aussehen könnte. Vorstellbar wären allgemein Aufgaben im Bereich der Aufklärung der Bevölkerung über die Mülltrennung und Kompostierungsmöglichkeiten, aber auch im Bereich Qualifizierung von Krankenhausmitarbeitern zum Thema Mülltrennung.

Mit dem Projekt wurde ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der NGO-Situation in der Süd-Ost-Region Rumäniens geleistet.

Durch die Seminare und den Besuchsaufenthalt konnte ein intensiver Erfahrungsaustausch und eine Vernetzung der Akteure in Rumänien und Deutschland zum Thema initiiert werden. Das rege Interesse der Teilnehmer wurde durch die deutschen Gesprächspartner intensiv und aufmerksam im Hinblick auf die spezifisch rumänische Situation erwidert, so dass die Gespräche und Diskussionen stets in einer angeregten und herzlichen Arbeitsatmosphäre stattfanden.

5. Quellen

www.gtai.de

<http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/e15108.htm>

http://eea.ngo.ro/germania_en.htm

http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/05_UN_Dekade_Deutschland/02_Dekade-Projekte/Ausgezeichnete_20Projekte/Dekade-Projekte_20Liste.page=U.html

http://www.grueneliga-berlin.de/presse_infos/archiv_2008.html